



Heinrich von Kleist Prinz Friedrich von Homburg

Text und Kommentar
Suhrkamp BasisBibliothek

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeitstexte für Schule und Studium« bietet nicht nur Heinrich von Kleists Schauspiel *Prinz Friedrich von Homburg*, sondern auch einen Kommentar, der alle für das Verständnis des Stückes erforderlichen Informationen enthält: eine Zeittafel, die Entstehungs-, Text- und Wirkungsgeschichte, einen Überblick über die verschiedenen Deutungsansätze, Literaturhinweise sowie Wort- und Sacherläuterungen.

Zu ausgesuchten Texten der Suhrkamp BasisBibliothek erscheinen im Cornelsen Verlag Hörbücher und CD-ROMs. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.cornelsen.de.

Andrea Neuhaus, Dr. phil., ist Literaturwissenschaftlerin und Journalistin.

Heinrich von Kleist
Prinz Friedrich von Homburg
Ein Schauspiel

⟨Erstdruck⟩

Mit einem Kommentar
von Andrea Neuhaus

Suhrkamp

Der vorliegende Text folgt der Ausgabe: Heinrich von Kleist: *Sämtliche Werke und Briefe*. Bd. 2: *Dramen 1808–1811. Penthesilea. Das Käthchen von Heilbronn. Die Herrmannsschlacht. Prinz Friedrich von Homburg*. Unter Mitwirkung von Hans Rudolf Barth herausgegeben von Ilse-Marie Barth und Hinrich C. Seeba, S. 555–644 u. S. 1150. Frankfurt am Main: Deutscher Klassiker Verlag 1987.

Originalausgabe
Suhrkamp BasisBibliothek 105
Erste Auflage 2009

© Text: Deutscher Klassiker Verlag Frankfurt am Main 1987

© Kommentar: Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2009

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: JOUVE Germany, Kriftel
Druck: Ebner & Spiegel, Ulm
Umschlaggestaltung: Regina Göllner und Hermann Michels
Printed in Germany

ISBN 978-3-518-18905-4

1 2 3 4 5 6 – 14 13 12 11 10 09

Inhalt

Heinrich von Kleist, <i>Prinz Friedrich von Homburg</i> . <i>Ein Schauspiel</i> (Erstdruck)	7
----------------------------------------------------------------------------------------------------------	---

Anhang

Heinrich von Kleist [Widmungsgedicht an Prinzessin Amalie Marie Anne von Preußen].	103
-----------------------------------------------------------------------------------------------	-----

Kommentar

Zeittafel	107
Entstehungs- und Textgeschichte	110
Rezeption	119
Aspekte der Deutung	132
Literaturhinweise	141
Wort- und Sacherläuterungen	146

Prinz Friedrich von Homburg

Ein Schauspiel

⟨Erstdruck⟩

Personen

「FRIEDRICH WILHELM, Kurfürst von Brandenburg」

「DIE KURFÜRSTIN」

PRINZESSIN NATALIE VON ORANIEN,

seine Nichte, Chef eines 「Dragonerregiments」

「FELDMARSCHALL DÖRFLING」

「PRINZ FRIEDRICH ARTHUR VON HOMBURG」,

General der Reiterei

「OBRIST KOTTWITZ」,

vom Regiment der Prinzessin von Oranien

「HENNING」

「GRAF TRUCHSS」

} Obersten der Infanterie

Gefolge, mi-
litär. Beglei-
tung

GRAF HOHENZOLLERN, von der Suite* des Kurfürsten

RITTMESTER VON DER GOLZ

GRAF GEORG VON SPARREN

STRANZ

SIEGFRIED VON MÖRNER

GRAF REUSS

EIN 「WACHTMEISTER」

OFFIZIERE. 「KORPORALE」 und REITER. 「HOFKAVALIERE」.

HOFDAMEN. 「PAGEN」. 「HEIDUCKEN」. BEDIENTEN. VOLK JE-

DES ALTERS UND GESCHLECHTS

} 「Rittmeister」

Erster Akt

Szene: 'Fehrbellin'. Ein 'Garten im alt-französischen Styl'. Im Hintergrunde ein Schloß, von welchem eine 'Rampe' herabführt. – Es ist Nacht.

Erster Auftritt

Der Prinz von Homburg sitzt mit bloßem Haupt und offener Brust, halb wachend, halb schlafend, unter einer Eiche und windet sich einen Kranz. – Der Kurfürst, seine Gemahlin, Prinzessin Natalie, der Graf von Hohenzollern, Rittmeister Golz und Andere treten heimlich aus dem Schloß und schauen vom Geländer der Rampe auf ihn nieder. – Pagen mit Fackeln.

DER GRAF VON HOHENZOLLERN

- Der Prinz von Homburg, unser tapfrer 'Vetter',
Der, an der Reiter Spitze, seit drei Tagen
Den flücht'gen Schweden munter nachgesetzt,
Und sich erst heute wieder atemlos,
5 Im Hauptquartier zu Fehrbellin gezeigt:
Befehl ward ihm von Dir, hier länger nicht,
Als nur drei Fütterungsstunden zu verweilen,
Und gleich dem 'Wrangel' wiederum entgegen,
Der sich am 'Rhyn' versucht hat einzuschancen,
10 Bis an die 'Hackelberge' vorzurücken?

DER KURFÜRST

So ist's!

HOHENZOLLERN

Die Chefs nun sämtlicher 'Schwadronen',
Zum Aufbruch aus der Stadt, dem Plan gemäß,
Glock zehn zu Nacht*, gemessen instruiert*,
Wirft er erschöpft, gleich einem Jagdhund lechzend,

um 22 Uhr
genau un-
terwiesen

Sich auf das Stroh um für die Schlacht, die uns 15
Bevor beim Strahl des Morgens steht, ein wenig
Die Glieder, die erschöpften, auszuruhen.

DER KURFÜRST

So hört' ich! – Nun?

HOHENZOLLERN Da nun die Stunde schlägt,
Und aufgesessen schon die ganze Reiterei
Den Acker vor dem Tor zerstampft, 20
Fehlt – wer? der Prinz von Homburg noch, ihr Führer.
Mit Fackeln wird und Lichtern und Laternen
Der Held gesucht – und aufgefunden, wo?

Er nimmt einem Pagen die Fackel aus der Hand.

Als ein Nachtwandler, schau, auf jener Bank,
Wohin, im Schlaf, wie Du nie glauben wolltest, 25
Der Mondschein ihn gelockt, beschäftigt,
[Sich träumend, seiner eignen Nachwelt gleich,
Den prächt'gen Kranz des Ruhmes einzuwinden.]

DER KURFÜRST Was!

HOHENZOLLERN In der Tat! Schau hier herab: da sitzt er!
Er leuchtet von der Rampe auf ihn nieder.

DER KURFÜRST

Im Schlaf versenkt? Unmöglich! 30

HOHENZOLLERN Fest im Schlafe!

Ruf' ihn bei Namen auf, so fällt er nieder.

Pause.

DIE KURFÜRSTIN

Der junge Mann ist krank, so wahr ich lebe.

PRINZESSIN NATALIE

Er braucht des Arztes –!

scheint mir DIE KURFÜRSTIN Man sollt' ihm helfen, dünkt mich*,
Nicht den Moment verbringen, sein zu spotten!

HOHENZOLLERN *indem er die Fackel wieder weggibt:*

Er ist gesund, ihr mitleidvollen Frauen, 35
Bei Gott, ich bin's nicht mehr! Der Schwede morgen,
Wenn wir im Feld' ihn treffen, wird's empfinden!

Es ist nichts weiter, glaubt mir auf mein Wort,
Als eine bloße Unart seines Geistes.

DER KURFÜRST

- 40 Fürwahr! Ein Märchen glaubt ich's!* – Folgt mir, Freunde,
Und laßt uns näher ihn einmal betrachten.

Sie steigen von der Rampe herab.

In der Tat!
Ich hielt es
für ein Mär-
chen!

EIN HOFKAVALIER *zu den Pagen:*

Zurück! Die Fackeln!

HOHENZOLLERN Laßt sie, laßt sie, Freunde!

- Der ganze [□]Flecken[□] könnt' in Feuer aufgehn,
[□]Daß sein Gemüt davon nicht mehr empfände[□],
45 Als der Demant*, den er am Finger trägt.

Diamant

Sie umringen ihn; die Pagen leuchten.

DER KURFÜRST *über ihn gebeugt:*

Was für ein Laub denn flicht er? – Laub der Weide?

HOHENZOLLERN

Was! Laub der Weid', o Herr! – Der [□]Lorbeer[□] ist's,
Wie er's gesehn hat, an der Helden Bildern,
Die zu Berlin im [□]Rüstsaal[□] aufgehängt.

DER KURFÜRST

- 50 – Wo fand er den in meinem [□]märkschen Sand[□]?

HOHENZOLLERN Das mögen die gerechten Götter wissen!

DER HOFKAVALIER

Vielleicht im Garten hinten, wo der Gärtner
Mehr noch der fremden Pflanzen auferzieht.

DER KURFÜRST

- Seltsam beim Himmel! Doch, was gilt's ich weiß,
55 Was dieses jungen Toren Brust bewegt?

HOHENZOLLERN

O – was! Die Schlacht von morgen, mein Gebieter!
[□]Sterngucker[□] sieht er, wett' ich, schon im Geist,
Aus Sonnen einen Siegeskranz ihm winden.

Der Prinz besieht den Kranz.

DER HOFKAVALIER Jetzt ist er fertig!

HOHENZOLLERN

- Schade, ewig Schade,
60 Daß hier kein [□]Spiegel[□] in der Nähe ist!

Aus Flor, ei-
nem dünnen
Gewebe

Er würd' ihm, eitel wie ein Mädchen, nahn,
Und sich den Kranz bald so, und wieder so,
Wie eine florne* Haube aufprobieren.

DER KURFÜRST

Bei Gott! ich muß doch sehn, wie weit er's treibt!
*Der Kurfürst nimmt ihm den Kranz aus der Hand; der
Prinz errödet und sieht ihn an. Der Kurfürst schlingt seine
Halskette um den Kranz und gibt ihn der Prinzessin; der
Prinz steht lebhaft auf. Der Kurfürst weicht mit der Prin-
zessin, welche den Kranz erhebt, zurück; der Prinz mit
ausgestreckten Armen folgt ihr.*

DER PRINZ VON HOMBURG *flüsternd:*

Natalie! Mein Mädchen! Meine Braut!

65

DER KURFÜRST

Geschwind! Hinweg!

HOHENZOLLERN Was sagt der Tor?

DER HOFKAVALIER

Was sprach er?

Sie besteigen sämtlich die Rampe.

DER PRINZ VON HOMBURG

Friedrich! Mein Fürst! Mein Vater!

HOHENZOLLERN

Höll und Teufel!

DER KURFÜRST *rückwärts ausweichend:*

Öfn' mir die Pforte nur!

DER PRINZ VON HOMBURG O meine Mutter!

HOHENZOLLERN Der Rasende! Er ist –

DIE KURFÜRSTIN

Wen nennt er so?

DER PRINZ VON HOMBURG *nach dem Kranz greifend:*

O! Liebste! Was entweichst du mir? Natalie!

70

Er erhascht einen Handschuh von der Prinzessin Hand.

HOHENZOLLERN Himmel und Erde! Was ergriff er da?

DER HOFKAVALIER

Den Kranz?

NATALIE Nein, nein!

HOHENZOLLERN *öffnet die Tür:*

Hier rasch herein, mein Fürst!

Auf daß das ganze Bild ihm wieder schwinde!

DER KURFÜRST

75 In's Nichts mit dir zurück, Herr Prinz von Homburg,
In's Nichts, in's Nichts! In dem Gefild* der Schlacht, Feld
Sehn wir, wenn's Dir gefällig ist, uns wieder!
Im Traum erringt man solche Dinge nicht!
Alle ab; die Tür fliegt rasselnnd vor dem Prinzen zu. Pause.

Zweiter Auftritt

Der Prinz von Homburg bleibt einen Augenblick, mit dem Ausdruck der Verwunderung, vor der Tür stehen; steigt dann sinnend, die Hand, in welcher er den Handschuh hält, vor die Stirn gelegt, von der Rampe herab; kehrt sich, sobald er unten ist, um, und sieht wieder nach der Tür hinauf.

Dritter Auftritt

Der Graf von Hohenzollern tritt von unten, durch eine Gittertür, auf. Ihm folgt ein Page. – Der Prinz von Homburg.

DER PAGE *leise:*

Herr Graf, so hört doch! Gnädigster Herr Graf!

HOHENZOLLERN *unwillig:*

Still! die Zikade!* – Nun? Was gibts?

PAGE

Mich schickt – !

Grillenähnliches Insekt

HOHENZOLLERN

80 Weck' ihn mit deinem Zirpen mir nicht auf!
– Wohlan! Was gibts?

PAGE

Der Kurfürst schickt mich her!

Dem Prinzen möchtet Ihr, wenn er erwacht,
Kein Wort, befiehlt er, von dem Scherz entdecken,
Den er sich eben jetzt mit ihm erlaubt!

HOHENZOLLERN *leise:*

Ei, so leg' Dich im Weizenfeld auf's Ohr,
Und schlaf Dich aus! Das wußt' ich schon! Hinweg!
Der Page ab.

85

Vierter Auftritt

Der Graf von Hohenzollern und der Prinz von Homburg.
HOHENZOLLERN *indem er sich in einiger Entfernung hinter den Prinzen stellt, der noch immer unverwandt die Rampe hinaufsieht:*

Arthur!

「*Der Prinz fällt um.*」

Da liegt er; eine Kugel trifft nicht besser!

Er nähert sich ihm.

Geschichte,
Märchen

Nun bin ich auf die Fabel* nur begierig,
Die er ersinnen wird, mir zu erklären,
Warum er hier sich schlafen hat gelegt.

90

Er beugt sich über ihn.

Arthur! He! Bist des Teufels Du? Was machst Du?
Wie kommst Du hier zu Nacht auf diesen Platz?

DER PRINZ VON HOMBURG

Je, Lieber!

HOHENZOLLERN

Nun, fürwahr, das muß ich sagen!
Die Reiterei ist, die Du kommandierst,
Auf eine Stunde schon im Marsch voraus,
Und Du, Du liegst im Garten hier und schläfst.

95

DER PRINZ VON HOMBURG

Welch' eine Reiterei?

HOHENZOLLERN Die 「Mamelucken」! –
So wahr ich Leben atm', er weiß nicht mehr,
Daß er der märkschen Reiter Oberst ist?!

100

DER PRINZ VON HOMBURG *steht auf:*

Rasch! Meinen Helm! Die Rüstung!

HOHENZOLLERN

Ja wo sind sie?

DER PRINZ VON HOMBURG

Zur Rechten, Heinz, zur Rechten; auf dem Schemel?

HOHENZOLLERN

Wo? Auf dem Schemel?

DER PRINZ VON HOMBURG Ja, da legt' ich, mein' ich –!

HOHENZOLLERN *sieht ihn an:*

So nimm sie wieder von dem Schemel weg!

DER PRINZ VON HOMBURG

105 – Was ist dies für ein Handschuh?

Er betrachtet den Handschuh, den er in der Hand hält.

HOHENZOLLERN

Ja, was weiß ich? –

für sich:

Verwünscht! Den hat er der Prinzessin Nichte,

Dort oben unbemerkt vom Arm gerissen!

abbrechend:

Nun, rasch! Hinweg! Was säumst Du?* Fort!

DER PRINZ VON HOMBURG *wirft den Handschuh wieder*

weg:

Gleich! gleich! –

He, Franz! der Schurke, der mich wecken sollte –

HOHENZOLLERN *betrachtet ihn:*

110 Er ist ganz rasend toll!

DER PRINZ VON HOMBURG Bei meinem Eid!

Ich weiß nicht, liebster Heinrich, wo ich bin.

HOHENZOLLERN In Fehrbellin, Du sinnverwirrter Träumer;

In einem von des Gartens Seitengängen,

Der ausgebreitet hinterm Schlosse liegt!

DER PRINZ VON HOMBURG *für sich:*

115 Daß mich die Nacht verschläng'! Mir unbewußt

Im Mondschein bin ich wieder umgewandelt*!

Er faßt sich.

Vergib! Ich weiß nun schon. Es war, Du weißt vor Hitze,

Im Bette gestern fast nicht auszuhalten;

Worauf war-
test du?

umherge-
wandelt

Ich schlich erschöpft in diesen Garten mich,
Und weil die Nacht so lieblich mich umfing, 120
Mit blondem Haar, von Wohlgeruch ganz triefend,
Ach! wie den Bräutigam eine Perser-Braut,
So legt' ich hier in ihren Schoß mich nieder.
– Was ist die Glocke jetzo?

HOHENZOLLERN Halb auf Zwölf.

DER PRINZ VON HOMBURG

Und die Schwadronen, sagst Du, brachen auf? 125

HOHENZOLLERN

Versteht sich, ja! Glock zehn; dem Plan gemäß!
Das Regiment Prinzessin von Oranien,
Hat, wie kein Zweifel ist, an ihrer Spitze
Bereits die Höhn von ¹Hackelwitz² erreicht,
Wo sie des Heeres stillen Aufmarsch morgen, 130
Dem Wrangel gegenüber, decken sollen.

DER PRINZ VON HOMBURG

gleichgültig Es ist gleichviel*! Der alte Kottwitz führt sie,
Der jede Absicht dieses Marsches kennt.
Zudem hätt' ich zurück in's Hauptquartier
Um zwei Uhr Morgens wiederkehren müssen, 135
Weil hier Parol*³ noch soll empfangen werden:
So blieb ich besser gleich im Ort zurück.
Komm; laß uns gehn! Der Kurfürst weiß von nichts?

Hier: Einwei-
sung in den
Schlacht-
plan

HOHENZOLLERN

Ei, was! Der liegt im Bette längst und schläft.
*Sie wollen gehen; der Prinz stutzt, kehrt sich um und
nimmt den Handschuh auf.*

DER PRINZ VON HOMBURG

Welch' einen sonderbaren Traum träumt ich?! – 140
Mir war, als ob, von Gold und Silber strahlend,
Ein Königsschloß sich plötzlich öffnete,
Und hoch von seiner Marmorramp' herab,
Der ganze Reigen zu mir niederstiege,
Der Menschen, die mein Busen liebt: 145

DER PRINZ VON HOMBURG

O Lieber!

HOHENZOLLERN Nun, so sprich!

DER PRINZ VON HOMBURG

Es wird die Platen wohl gewesen sein. 165

HOHENZOLLERN

Die Platen? Was! – Die jetzt in 'Preußen' ist?

DER PRINZ VON HOMBURG

Die Platen. Wirklich. Oder die Ramin?

HOHENZOLLERN

Ach, die Ramin! Was! Die, mit roten Haaren! –

Die Platen, mit den schelm'schen Veilchen-Augen!

Die, weiß man, die gefällt Dir. 170

DER PRINZ VON HOMBURG Die gefällt mir. –

HOHENZOLLERN

Nun, und die, sagst Du, reichte Dir den Kranz?

DER PRINZ VON HOMBURG

Hoch auf, gleich einem 'Genius' des Ruhms,
Hebt sie den Kranz, an dem die Kette schwankte,
Als ob sie einen Helden krönen wollte.

Ich streck', in unaussprechlicher Bewegung, 175

Die Hände streck' ich aus, ihn zu ergreifen:

Zu Füßen will ich vor ihr niedersinken.

Dunst,
Nebel

Doch, wie der Duft*, der über Täler schwebt,

Vor eines Windes frischem Hauch zerstiebt,

Weicht mir die Schar, die Ramp' ersteigend, aus. 180

Die Rampe dehnt sich, da ich sie betrete,

Endlos, bis an das Tor des Himmels aus,

Ich greife rechts, ich greife links umher,

Der Teuren Einen ängstlich zu erhaschen.

Umsonst! Des Schlosses Tor geht plötzlich auf; 185

Ein Blitz der aus dem Innern zuckt, verschlingt sie,

Das Tor fügt rasselnd wieder sich zusammen:

Nur einen Handschuh, heftig, im Verfolgen,

Streif ich der süßen Traumgestalt vom Arm:

190 Und einen Handschuh, ihr allmächt'gen Götter,
Da ich erwache, halt' ich in der Hand!

HOHENZOLLERN

Bei meinem Eid! – Und nun meinst Du, der Handschuh,
Der sei der ihre?

DER PRINZ VON HOMBURG

Wessen?

HOHENZOLLERN Nun, der Platen!

DER PRINZ VON HOMBURG

Der Platen. Wirklich. Oder der Ramin? –

HOHENZOLLERN *lacht:*

195 Schelm, der Du bist, mit Deinen Visionen!
Wer weiß von welcher 'Schäferstunde', traun*,
Mit Fleisch und Bein hier wachend zugebracht,
Dir noch der Handschuh in den Händen klebt!

in Wahrheit,
wahrhaftig

DER PRINZ VON HOMBURG

Was! Mir? Bei meiner Liebe –!

HOHENZOLLERN Ei so, zum Henker,

200 Was kümmerts mich? Meinthalben sei's die Platen,
Sei's die Ramin! Am Sonntag geht die Post nach Preußen,
Da kannst Du auf dem kürzsten Weg' erfahren,
Ob Deiner Schönen dieser Handschuh fehlt. –
Fort! Es ist Zwölf. Was stehen wir hier und plaudern.

DER PRINZ VON HOMBURG *träumt vor sich nieder:*

205 – Da hast Du Recht. Laß uns zu Bette gehn.
Doch was ich sagen wollte, Lieber,
Ist die Kurfürstin noch und ihre Nichte hier,
Die liebliche Prinzessin von Oranien,
Die jüngst in unser Lager eingetroffen?

HOHENZOLLERN

210 Warum? – Ich glaube gar der Tor –?

DER PRINZ VON HOMBURG Warum? –

Ich sollte, weißt Du, dreißig Reiter stellen,
Sie wieder von dem Kriegsplatz wegzuschaffen.
'Ramin' hab' ich deshalb beordern* müssen.

beauftragen